Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

Herausgegeben von Pappenheim.

37ter Jahrgang. — № 12. — 1tes Quartal.

Ratibor den 9. Februar 1839.

Patrimonial-Jurisdictions-Veränderungen:

No.	Namen des Gutes.	Kreis.	Namen des abgegangenen Richters.	Namen des wieder angestellten Richters.
1.	Slawikau.	Ratibor.	Justitiarius Jonas zu Ratibor.	Justitiarius Rehmet zu Ratibor.

Personal-Veränderungen
bei dem Königlichen Ober-Landes-Gericht von Oberschlesien.

Befördert:

1. Der Actuarius Schaff ist als Oberlandesgerichts-Salarien-Kassen-Assistent angestellt worden.
2. Der Justiz-Commissarius Fröhlich zu Cosel ist zum Notarius ernannt worden.

Pensionirt:

Der Land- und Stadtgerichts-Registrator Jacobi zu Ottmachau.

Versetzt:

1. Der Oberlandesgerichts-Assessor Zenzitzky zum Land- und Stadtgericht zu Koste

2. Der Oberlandesgerichts-Assessor Ziks zu Königsberg zum Oberlandesgericht in Ratibor.
3. Der Referendarius von Czarnetzky, zum Oberlandesgericht in Breslau.
4. Der Auskultator Kutzen zu Frankenstein zum Oberlandesgericht in Ratibor.
5. Der Fürstenthumsgerichts-Rath Hübener zu Neisse ist zum Director zum Land- und Stadt-Gericht zu Belzig versetzt worden.
6. Der Kammergerichts-Referendarius Mouillard zu Berlin zum Oberlandesgericht in Ratibor.
7. Der Oberlandesgerichts-Referendarius Schwalbe zu Habelschwerdt zum Oberlandesgericht in Ratibor.

Gestorben:

Der Registratur-Assistent Adler beim Land- und Stadtgericht zu Oppeln.

Bekanntmachung.

Die zum neuen Ober-Belag der hiesigen Oderbrücke erforderlichen 200 Stämme Holz, sollen auf 6″ Höhe und so breit als jeder einzelne Stamm es gestattet rein bezimmert, und letztere Arbeit, so wie das Belegen der Brücke an den Mindestfordernden verdungen werden. Terminus zur desfallsigen Verdingung gedachter Zimmerarbeit ist auf den 11. d. M. Vorm. um 9 Uhr im rathhäuslichen Geschäftszimmer des Bürgermeister angesetzt und sachverständige Zimmermeister werden hierdurch zur Licitation eingeladen.

Ratibor den 1. Februar 1839.

Der Magistrat.

Die Französinnen in der Conciergerie im Jahr 1793.

(Fortsetzung.)

Ihre Züge schienen mir noch belebter als sonst, das schönste Roth der Gesundheit malte ihre Wangen und ein Lächeln umspielte ihren Mund. Mit der einen Hand hielt sie die Schleppe ihres Kleides an der andern hing ein Haufe Weiber, die sich herbei drängten, sie zu küssen. Die, welche wußten, was ihrer harrte, schluchzten laut und empfahlen sie der Vorsehung: ein unbeschreiblicher Auftritt. Madame Roland sprach allen freundlich zu; sie äußerte nicht, daß sie wieder zu kommen hoffe, sie sprach es nicht aus, daß dies ihr Todesgang sei, aber sie ermahnte sie zur Eintracht, zum Muth, zur Hoffnung, zu den Tugenden allen, die der Mensch im Unglück üben soll. Ein alter Schließer, Namens Fontenay, der im dreißigjährigen schrecklichen Dienst sein gutes Herz nicht verloren hatte, schloß weinend das Gitter

vor ihr auf. Ich entledigte mich, als sie vorüberging, meines Auftrags. Sie erwiderte ein paar Worte in festem Ton und wollte weitersprechen, da kamen zwei Stokknechte heraus und riefen sie vor das Gericht. Bei diesem Ruf, der alle durchbebte, nur sie nicht, blieb sie stehen, ergriff meine Hand und sagte: „Adieu! laßt uns Frieden schließen, *) es ist hohe Zeit!" Sie blickte zu mir auf und sah daß ich meine Thränen niederkämpfte. Sie schien gerührt, sagte aber nichts mehr als: „Du courage!"

Bei den schrecklichen Auftritten in der Conciergerie, welche sich Tag für Tag wiederholten, blieben die französischen Weiber ihrem Charakter vollkommen treu, und dem Trieb zu gefallen wurden die gewohnten Opfer gebracht. Der Theil des Gefängnisses, wo wir uns befanden, stieß an den Hof der Weiber, und durch den vergitterten Corridor konnte man denselben übersehen. Dieser Corridor war unser Lieblingsspaziergang, das heißt unser einziger. Sobald man uns aus unsern Käfigen ließ, gingen wir hinab. Die Frauen wurden zu derselben Stunde herausgelassen, zeigten sich aber erst geraume Zeit nach uns, denn die Toilette machte gebieterisch ihre Rechte geltend. Morgens erschien man in kokettem Negligé; Alles so frisch und graziös, als ob man die Nacht keineswegs auf elendem Lager, meist auf faulem Stroh, zugebracht hätte. Man darf im Allgemeinen sagen, die Weiber von Erziehung, welche in die Conciergerie gebracht wurden, wahrten bis zum letzten Augenblick das heilige Feuer des guten Tons und Geschmacks. Nachdem sie sich im Negligé gezeigt, gingen sie hinauf, und um Mittag kamen sie wieder in sorgfältigem Anzug und elegantem Kopfputz.

(Fortsetzung folgt.)

*) Der Verfasser und Madame Roland waren sehr verschiedener politischer Ansicht, und sie hatten sich in der Conciergerie vielfältig gezankt.

Sonnabend den 9. d. M. Ressourcenball.

Ratibor den 8. Februar 1839.

Ressourcendirektion.

Mühlenpacht.

Die bei Groß-Rauden, im Rybniker Kreise, belegene s. g. Paprotsch-Mahlmühle mit dazu gehörigen Acker- und Wiesenlande, soll vom 1. April 1839 ab im Termine den 16. Februar Vormittag in der Rent-Kanzlei zu Groß-Rauden gegen Meistgebot wieder verpachtet werden. Gewerbskundige und kautionsfähige Pacht-Unternehmer werden zu demselben mit dem Bemerken eingeladen, daß die Pachtbedingungen in unserer Registratur und im Rent-Amte zu Rauden eingesehen werden können und daß nur diejenigen zum Gebot zugelassen werden, welche sofort Sicherheit zu bestellen vermögen.

Schloß Ratibor den 29. Januar 1839.

Herzogliche Ratiborer Kammer.

Meine dießjährige reichliche Tabacks-Ernte und dazu erkaufte Parthie Landblätter, setzen mich in den Stand, auch uns würdige Handelsfreunde mit Land-Rollen-Tabacke zu Ohlauer Fabrique-Preisen zu versehen. Die Sorten in Form

und Qualität können auf Bestellung, in 8 Tagen nach Eingang derselben, geliefert werden.

Ratibor den 8. Februar 1839.

J. P. Kneusel.

Veränderungshalber wünscht ein Kanzleigehülfe eine anderweitige Anstellung zu finden. Derselbe ist mit guten Zeugnissen versehen, eine nähere Nachweisung desselben erfährt man durch die Redaktion des Oberschl. Anzeigers.

In meinem auf dem Zbor belegenen Hause, ist eine Wohnung von 2 Piecen und Koch-Stube vom 1. April ab zu vermiethen.

Abrahamczik,
Webermeister.

In meinem Hause auf dem Ringe ist par-terre eine Wohnung mit Küche, Keller, Holzschuppen, und auf Verlangen nebst Pferdestall, zu vermiethen und von Johanny d. J. zu beziehen, worüber das Nähere bei mir zu erfahren.

Ratibor den 8. Februar 1839.

Verwittwete Abrahamczik.

Es wird ein verheirateter Gärtner gesucht, der zugleich die Bedienung zu machen hat, oder aber ein Bedienter, der mit dem Küchen- und Obstgarten umzugehen versteht. Desfallsige Anträge können entweder zu Radoschau bei Gnadenfeld oder beim Lieut. Menz in Ratibor geschehn.

Violin- und Guitarre-Saiten, bester Qualität, empfing und offerirt

die Handlung
B. H. Guhrauer.

Ratibor den 5. Februar 1839.

Das Kranowitzer Kirchen-Aerarium kann vom 10. Februar a. c. gegen 300 Rthl. in verschiedenen kleinen Raten pupillarischsichere Hypotheken ausleihen, worüber das Nähere mündlich beim dasigen Pfarrer Gudeczko zu erfahren.

Beim Dominio Wronin sind circa 1000 Schffl. schöner Kartoffel zu verkaufen. Auch kann daselbst eine geschickte Köchin mit guten Zeugnissen versehen ein gutes Unterkommen finden, ebenso ein tüchtiger Ackerschaffer.

Wronin den 6. Februar 1839.

A. Himl.

Getreide-Preise zu Ratibor.

Ein Preußischer Scheffel in Courant berechnet.

Datum.		Weizen. Rl.	sgl.	pf.	Korn. Rl.	sgl.	pf.	Gerste. Rl.	sgl.	pf.	Hafer. Rl.	sgl.	pf.	Erbsen. Rl.	sgl.	pf.
Den 7. Febuar 1839.	Höchster Preis.	2	7	6	1	9	—	1	—	—	—	18	6	1	4	6
	Niedrig. Preis.	2	—	—	1	7	6	—	27	—	—	16	6	1	1	6